

Die 5.Runde des Grenzlandturniers vom 9.Februar 2016

In Leck kam es zu spannenden Partien, von denen ich sechs ausgewählt habe.

In der Meisterklasse führen Christian Karstensen und Stephan Millgramm mit 3 ½ aus 5, während in der Basisgruppe Helge Sörensen mit 4 aus 5 die Nase vorn hat.

Näheres entnehmen Sie bitte den Tabellen am Ende dieses Beitrags!

Dorian Gutschenreiter-Stephan Millgramm

0:1

In der Rubinstein-Variante der Französischen Verteidigung entwickelt Stephan seinen Damenläufer mit Lc8-d7-c6 „um die Ecke“, um ihn später gegen den Sf3 zu tauschen. Damit hat er sein erstes Ziel schon erreicht; denn oftmals ist es nicht so einfach, diesen mit e7-e6 eingeschlossenen Läufer zu entwickeln.

Warum Dorian schwach mit g2xf3 wiedernimmt statt mit Dd1xf3, bleibt ein Rätsel. Es gelingt unserem Jugendspieler zwar, Ausgleich zu erzielen, aber das allein kann ja nicht das Bestreben von Weiß sein.

Das Ende kommt dann jedoch im 18.Zug ganz plötzlich.

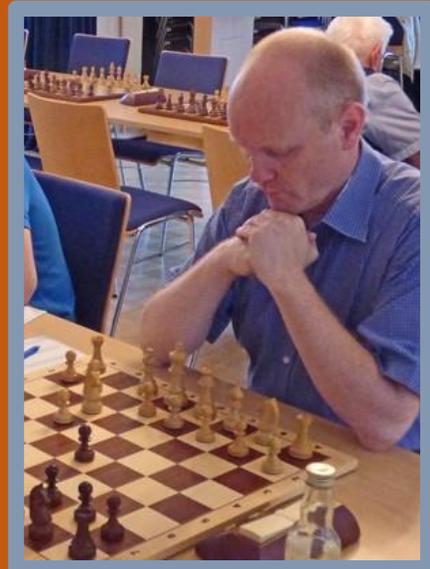
Aber dazu sollten Sie **nach einem Klick auf das Stellungsbild** die Partie nachspielen.



Weiß am Zug.
Wohin mit der Dame?



Dorian Gutschenreiter



Stephan Millgramm

Archivbilder

Bitte scrollen Sie zur nächsten Seite!

Niels Falsig – Holger Martens 0:1

Durch fehlerhafte Zentrumsbehandlung

– unmotivierter Bauernvorstoß c4-c5 im 7.Zug –
kommt Weiß früh in Nachteil
und verliert einen Bauern.

Im 15. Zug verpasst Niels die Chance zum
Ausgleich.

In der Folge sehen beide Kontrahenten nicht die
stärksten Fortsetzungen, und Niels gelingt es
nicht mehr, seine Stellung zu konsolidieren.

Die Partie hat Niels im Grunde am Damenflügel
verloren durch zwei verpasste Chancen:

Er hätte im 7. Zug statt c5 richtig Le3 oder c4xd5
spielen müssen und im 15. Zug a2-a3 statt Sd4.

Holger hatte leichtes Spiel,
das Ergebnis ähnelt einem Eigentor im Fußball.



Eine schwierige Stellung für Weiß.
Mit welchem Zug würde er ausgleichen?



Links: Niels Falsig , daneben Holger Martens (Archivbilder)

Guido Heinemann – Christian Karstensen remis

Die klassische Hauptvariante in einem

„Franzosen“ mit einem frühen Dg4 von Guido,
was aber letztlich nicht weiterführt, weil Schwarz
am anderen Flügel gegen die lange Rochade zu
viel Unruhe stiftet. Allerdings kommt es bei so
scharfem Spiel auf jedes Tempo an, und Christian
hätte statt b6 lieber schneller seine Türme
entwickeln sollen.

In der Schlussstellung

– leider Remis durch Einigung –
knistert es vor Spannung, aber offenbar hatten
beide Spieler Angst, die Partie noch zu verlieren.
Der Computer – immer die Ruhe selbst - hätte die
schwarze Stellung gern noch weitergespielt.



Wie kann Schwarz seine Stellung
verstärken?



Guido Heinemann und (rechts) Christian Karstensen
Archivbilder

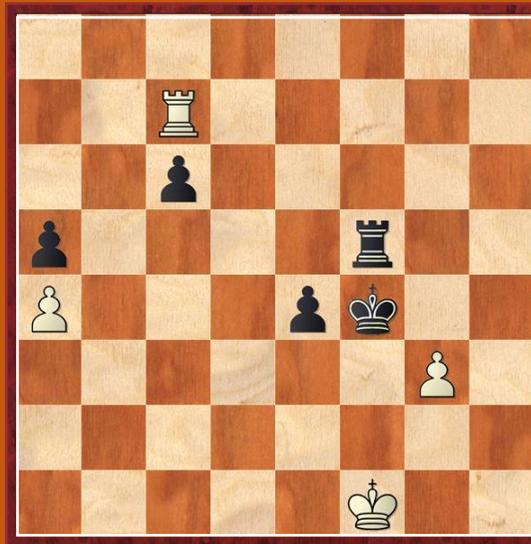
Bitte scrollen Sie zur nächsten Seite!

Donato Gutschenreiter – Eivind Palm 0:1

Durch Zugumstellung wird der Holländische Stonewall erreicht, mit dessen Aufbau Donato offenbar noch nicht vertraut ist; denn es fehlt ihm das Verständnis für das richtige Gegenspiel. Viel zu leicht kommt Schwarz dazu, seinen Vorstoß e6-e5 durchzusetzen und die Initiative zu ergreifen. Wie schon in der Partie von Niels Falsig, spielt auch hier der Bauernvorstoß c4-c5 eher dem Gegner in die Hände, der umso leichter e5 durchsetzen konnte. Imposant nach bereits 10 Zügen das schwarze Bauernzentrum mit d5, e5, f5, unterstützt durch Lc7, Sf6 und Dd8.

Weiß hat die Zentrumsaufgabe in keiner Weise gelöst.

Als Weiß im 20. Zug mit Lxf6 seinen Damenläufer tauscht, den Dxf6 mit Tempogewinn zurückschlägt, zeichnet sich am Horizont bereits die Niederlage ab. Aber – wie wir es immer wieder erleben! – Schwarz behandelt später das Turmendspiel fehlerhaft, so dass Donato im 49. Zug die Chance hatte, das Spiel völlig auszugleichen. – Diese Chance sieht er jedoch nicht!



Wie soll Schwarz auf das Schach reagieren?



Donato Gutschenreiter – Eivind Palm (Archivbilder)

Hans Valdemar Hansen – Nahmen Christiansen 1:0

Weiß spielt die Alapin-Variante im Sizilianer, und man merkt früh, dass er sich auskennt; denn hier ist die seltener gesehene Damenspringerentwicklung an den Rand mit Sa3 durchaus Theorie.

In der Folge hat das weiße Springerpaar Freude daran, die schwarze Königin zu jagen, die auf d5 wiedergenommen hatte.

Als nach 16 Zügen das Spiel ausgeglichen ist, gießt Hans Valdemar Öl ins Feuer, indem er seinen Damenspringer opfert. Das sieht zwar gut aus, führt aber letztlich nur zum Ausgleich. Mit Zug Nr.24 hätte Weiß in Vorteil kommen, zog allerdings die Dame statt seines Damenturmes und hat wieder nur Ausgleich.

Die Entscheidung fällt praktisch dann im 27. Zug, als Nahmens Springerzug die Partie kippen lässt. 13 weitere Züge bringen Schwarz nicht wieder auf die Beine.



Weiß bringt ein Springeropfer, das am Ende aber nur zu gleichem Spiel führt. Sie sollten aber 6 Züge weiterrechnen.



Nahmen Christiansen und Hans Valdemar Hansen (Archiv)

Bitte scrollen Sie zur nächsten Seite!

Ralf Maaß – Harald Eis remis
 Weiß beginnt mit e4 und zeigt, dass er auf Kampf eingestellt ist und nicht von vornherein gegen den DWZ-stärkeren Gegner ein Remis will. Das bestätigt auch im Weiteren Ralfs Partieranlage. Harald antwortet mit der Owen-Verteidigung,* die wir nur selten zu sehen bekommen. Harald flankiert beide Läufer, die aber nicht zum Zuge kommen, weil das Zentrum geschlossen wird. Weiß will nach langer Rochade einen Königsangriff „wie er im Buche steht“ und stürmt mit h- und g-Bauern gegen die feindliche Stellung an. Allerdings führt dies nicht zum Erfolg; denn Ralf hätte auch die f-Linie öffnen müssen, um zum Erfolg zu kommen. Schließlich kommt Schwarz am anderen Flügel und hat gefährliche Gegenchancen über die c-Linie. Da aber beide Spieler nicht die stärksten Fortsetzungen finden, einigt man sich am Ende auf ein Remis, weil jeder sich eine Dame holen kann und nicht mehr als ein Dauerschach erreichen wird.



Ralf Maaß und Harald Eis (Archiv)

*

Namensgeber der Owen-Verteidigung ist der britische Geistliche und starke Amateurschachspieler John Owen (1827–1901), der den Zug 1. ... b7-b6 Mitte des 19. Jahrhunderts in zahlreichen Partien erfolgreich anwandte. Bemerkenswert ist unter anderem sein fein herausgespielter Sieg gegen den dominierenden Spieler dieser Zeit, den Amerikaner Paul Morphy, 1858 in London.

Keine leichte Entscheidung für Weiß!
 Auf der einen Seite stemmt er sich gegen die schwarze Initiative am linken Brettrand, und auf der anderen Seite will er seinen Angriff gegen die schwarze Rochadestellung verstärken. Was würden Sie ihm raten?



Bitte scrollen Sie zur letzten Seite!

	Mesterskabskl.		Elo	Rating Dk/dwz	20/10	17/11	8/12	11/1	9/2	8/3	4/4	3/5	23/5	ialt	Plac.
1	Guido Heinemann	Fle	1845	1789	0	1/2	1	1	1/2						
2	Dorian Gutschenreiter	Fle	1850	1846	1	1/2	0	1/2	0						
3	Benjamin Isler	Fle	1851	1457	0	1/2	6/8	1/2	0						
4	Niels Falsig	Tdr	1942	1879	1	1/2	1	1/2	0						
5	Christian Karstensen	Tdr	1944	1850	1	1/2	1	1/2	1/2						
6	Donato Gutschenreiter	Fle	1765	1766	0	5/3	9	0	1	0					
7	Stephan Millgramm	Fle	1817	1727	1	1/2	0	1	1						
8	Nahmen Christiansen	Fle	1710		0	7/9	1/2	3/6	0	0					
9	Michel Langner	Fle	1823		0	10/8	1	0							
10	Hans V Hansen	Leck	1812	1795	1	9/11	0	0	1	1					
11	Eivind Palm	Tdr	1867	1788	1/2	12/10	1	0	1/2	1					
12	Holger Martens	Fle	1787		1/2	11/1	1	0	1						

	Basisrækken		Elo	Rating Dk/dwz	20/10	17/11	8/12	11/1	9/2	8/3	4/4	3/5	23/5	ialt
1	Karl M Kristensen	Lgkl	1612	1439	0	1	1/2	0	0					
2	Carl V Møller	Tdr	1041		0	0	0	0	0					
3	Adis Heremic	Tdr	1257		0	9/8	1/2	1/2	1	1				
4	Scott W Jensen	Lgkl	1505		1/2	7/8	0	1	1					
5	Gunnar Svendsen	Tdr	1474	1534	1/2	6/7	1	1/2	1					
6	Nis H Madsen	Lgkl	1342		1/2	5/10	1	1/2	1	0				
7	Ralf Maas	Fle	1268		1/2	4/5	0	1/2	1	1/2				
8	Harald Eis	Leck	1734	1530	1	3/4	udsat	5/udsat	0	1/2				
9	Helge Sørensen	Leck	1577		1	2/3	1/2	1	1/2	1				
10	Jens P Jensen	Lgkl	1341		1	1/6	0	1	0	0				

Text und Gestaltung

Jürgen Nickel